

Zeitschrift: Nachrichten VSB/SVD = Nouvelles ABS/ASD = Notizie ABS/ASD
Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare; Schweizerische Vereinigung für Dokumentation
Band: 52 (1976)
Heft: 6

Artikel: Weiterbildung in Regional- und Erfahrungsgruppen der VSB und SVD
Autor: Riedler, Michael / Keller, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-771614>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Seit den vierziger Jahren kümmert sich die Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare (VSB) auch um die nebenamtlichen Kollegen. Ihr «Ausschuß für Volksbibliotheken» führte 1948 eine erste Arbeitstagung durch, weitere folgten in unregelmäßigen Abständen. Eine Publikation der VSB, der 1951 erschienene «Leitfaden für Volks- und Schulbibliotheken» von Magdalena Rahn, hat einer ganzen Generation von Bibliotheksbetreuern als fachmännisches Vademecum gedient. Genau zwanzig Jahre später bekam der Leitfaden einen Nachfolger in der «Arbeitstechnik für Schul- und Gemeindebibliotheken». (Ein umfangreiches Handbuch, das sowohl professionellen wie nebenamtlichen Bibliothekaren dienen soll, ist in Vorbereitung.) Die «Arbeitstechnik» hat sich als Basiswerk allgemein durchgesetzt. Sowohl die Schweizerische Volksbibliothek als auch der Schweizer Bibliotheksdienst arbeiten danach, und in sämtlichen Kursen, die es heute für Laienbibliothekare gibt, von denen der SABZ bis zum Zürcher Kurs, wird nach «Arbeitstechnik» instruiert. 1975 erschien eine französische Übersetzung unter dem Titel «J'organise ma bibliothèque».

Die «Arbeitstechnik» ist sozusagen das erste Kind der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der allgemeinen öffentlichen Bibliotheken (SAB), die sich 1972 innerhalb der VSB eigene Statuten gegeben hat. Die SAB, die die Bibliothekare im Nebenamt ausdrücklich in ihr Tätigkeitsprogramm einschließt, hat eine Reihe von Kursen durchgeführt, bei denen es bisher vorwiegend um die Reorganisation veralteter Gemeindebibliotheken ging. Sie ist bemüht, Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten zu schaffen, wo es bisher keine gab, entweder durch Kurse in eigener Regie oder durch Vermittlung von Referenten.

Weiterbildung in Regional- und Erfahrungsgruppen der VSB und SVD

Dr. *Michael Riedler*, Zentralbibliothek Luzern (VSB)

Dr. *Hans Keller*, Alusuisse, Neuhausen (SVD)

Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare

Im schweizerischen Bibliothekswesen werden Fort- und Weiterbildung auf zwei verschiedenen Organisationsebenen angeboten: zum einen auf regionaler Ebene, wobei gewisse Regionalgruppen der VSB für ihre Mitglieder außerhalb der Arbeitszeit Veranstaltungen durchführen, zum andern auf gesamtschweizerischer Ebene für Fachspezialisten, die sich in sogenannten Erfahrungsgruppen zusammengeschlossen haben.

Regionalgruppen

Momentan gibt es 4 Regionalgruppen, die mehr oder minder regelmäßig Weiterbildungsveranstaltungen durchführen. Bei diesen handelt es sich um die Berner, die Genfer, die Innerschweizer und die Zürcher Gruppe. Die Führung dieser Regionalgruppen liegt zum Teil in den Händen von Mitgliedern der Personalkommission der VSB, teilweise werden sie aber auch von Bibliothekaren geführt, die sich aus idealistischem Antrieb zur Verfügung gestellt haben. Einen Sonderfall bildet Genf, wo die Association genevoise des bibliothécaires diplômés (AGBD) für ihre Mitglieder vorbildliche Veranstaltungen durchführt.

Die Regionalgruppen bieten alle ungefähr dasselbe Programm an. Auf der einen Seite sind es beruflich-fachliche Anlässe, die der unmittelbaren bibliothekarischen Weiterbildung dienen. Dazu gehören beispielsweise die Konfrontation mit der EDV, Besuche von Spezialbibliotheken, Dokumentationsstellen und Archiven, Besichtigungen von Buchdruckereien und -bindereien usw. Auf der andern Seite sind es mehr kulturelle Veranstaltungen, wie zum Beispiel Dichterlesungen, Theaterbesuche, Reisevorträge usw. Als zusätzliche Dienstleistung gibt Zürich ein Informationsblatt heraus, in dem laufend über bibliothekarische Ereignisse berichtet und auf Veranstaltungen aufmerksam gemacht wird.

Erfahrungsgruppen

Bis heute haben die Rechtsbibliothekare, die theologischen Bibliothekare und die Bildarchivleiter Erfahrungsgruppen gebildet, um fachspezifische Weiterbildung zu betreiben. Daneben haben sich auch die Leiter der Handschriftenabteilungen zusammengeschlossen, deren Ziel es aber in erster Linie ist, eine aufeinander abgestimmte Erwerbungspolitik zu erreichen.

Auf Initiative von Herrn lic. iur. M. Boesch, Leiter der Eidgenössischen Parlaments- und Zentralbibliothek, haben sich die Leiter der juristischen Bibliotheken und Dokumentationsstellen zu einer *Arbeitsgruppe der Rechtsbibliothekare* zusammengeschlossen, die nicht nur ein Mitteilungsblatt herausgibt, sondern seit Herbst 1974 halbjährlich Zusammenkünfte organisiert. Im Vordergrund stehen Erfahrungsaustausch und Weiterbildung.

Dieses auf Privatinitiative basierende, vorbildliche Vorgehen der Juristen hat Schule gemacht. Nur ein Jahr später hat Dr. C. Werner, Bibliotheksleiter des Theologischen Seminars Zürich, die *Arbeitsgruppe theologischer Bibliothekare* ins Leben gerufen, die sich von Zeit zu Zeit trifft, um Fragen gemeinsamen Interesses zu behandeln. Als erste Aufgabe hat sie sich vorgenommen, durch gezielte Recherchen zu einem verbesserten Nachweis von theologischen Zeitschriften in der nächsten Ausgabe des Verzeichnisses ausländischer Zeitschriften, des VZ 6, beizutragen.

Im Mai 1976 haben sich auf Anregung der Fortbildungskommission der

VSB die *Bildarchivleiter* schweizerischer Bibliotheken zu einer ersten Tagung zusammengefunden, um gegenseitige Kontakte aufzunehmen und Erfahrungen auszutauschen. Das einstimmig positive Echo bei den zahlreichen Teilnehmern hat gezeigt, daß auch bei diesen Spezialisten ein echtes Bedürfnis nach Koordination und Kooperation sowie nach Weiterbildung auf ihrem Sektor besteht. Erstes Ziel, das angestrebt werden soll, ist eine Übersicht über die Bestände der verschiedenen Bildarchive und deren Sammlungsschwerpunkte.

Randbemerkungen

Das persönliche Engagement einzelner hat jeweils zur Bildung der Erfahrungsgruppen geführt. Dies zeigt doch deutlich, daß im schweizerischen Bibliothekswesen genügend Spielraum für die Entfaltung persönlicher Initiative vorhanden ist. Das sollte eigentlich ein Fingerzeig für all jene Bibliothekare sein, die sämtliche Impulse vom VSB-Führungsgremium erwarten und nicht bereit sind, mit eigener Kraft ein begründetes Anliegen in die Tat umzusetzen.

Bei den Regionalgruppen scheint jedoch eine gesamtschweizerische Reorganisation durch die VSB dringend notwendig zu sein. Bisher lag die Verantwortung für «die Pflege und Förderung der beruflichen und kollegialen Beziehungen des Personals durch bildende und gesellige Veranstaltungen» bei der Personalkommission (Reglement der Personalkommission, Artikel 2, Absatz c). Um der Personalkommission die erfolgreiche Durchführung ihrer Aufgaben zu erleichtern, standen ihr Lokal- und Regionalvertreter zur Seite (Artikel 4).

Dieses System hat aber, wie der Ist-Zustand zeigt, nur dem Papier nach funktioniert. Mit Ausnahme der vier vorgenannten Gruppen gibt es zwar in Basel, Freiburg, Lausanne, Neuenburg und St. Gallen weitere Gruppen, die jedoch überhaupt keine Aktivitäten entwickelt haben. Die Regionen Solothurn, Thurgau, Graubünden und Tessin existieren nicht einmal auf dem Papier.

Leider ist nun die Personalkommission durch die Statutenrevision anläßlich der Genfer VSB-Tagung aufgehoben worden, was sonderbarerweise nur wenigen aufgefallen ist. Gemäß den neuen Statuten wird es erst an der nächsten Generalversammlung möglich sein, einen Ausschuß der neu ins Leben gerufenen Personalorganisation zu wählen. Da dieser Ausschuß die Aufgaben der aufgelösten Personalkommission zu übernehmen hat, wird auf dem Gebiet der regionalen Weiterbildung vorläufig nichts Neues zu erwarten sein; es sei denn, der Vorstand beauftrage die Mitglieder der bisherigen Personalkommission, auf diesem Gebiet Vorarbeiten zu leisten und die Weichen zu stellen. Nach meiner Meinung müßte für die schweizerische Bibliothekslandschaft ein lückenloser Zonenplan erstellt werden, wobei darauf zu achten ist,

daß auch die brachliegenden Regionen «bewirtschaftet» werden. Die Regionalgruppen sollen neben ihre Tätigkeit auf dem Gebiet der Weiterbildung auch die Funktion einer Informationsdrehscheibe ausüben. Sie können zum einen ein geeignetes Forum bilden, wo die Einzelmitglieder ihre Anliegen und Ansichten vorbringen können; zum andern können sie die Rolle als Bindeglied zwischen der VSB-Leitung und den einzelnen Bibliotheken übernehmen.

Auch punkto Veranstaltungsprogramm müssen die Organisatoren sich etwas einfallen lassen. Attraktive Anlässe werden gerade für Neubeginner die beste Propaganda sein. Auf der einen Seite stehen erfahrungsgemäß Besichtigungen von Betrieben, die mit dem Buch- resp. Bibliothekswesen verbunden sind, im Vordergrund. Dieser aktuelle Anschauungsunterricht wird selbstverständlich von der örtlichen Gruppe organisiert. Allerdings ist ein solches Angebot je nach Standort der Gruppe bald einmal erschöpft. Auf der andern Seite sollte von den Organisatoren ein zentrales Austauschprogramm angeboten werden, das von allen Regionalgruppen übernommen werden kann. Dazu zählen fachspezifische Referate, Filmvorführungen, Tonbildschauen usw. Fachleute, die wirklich etwas Fundiertes zu bieten haben, sind bei uns dünn gesät. Folglich sollten diese an verschiedenen Orten eingesetzt werden. Beispielsweise könnte ein Spezialist mit dem Thema der EDV-Applikation in Bibliotheken auf Tournee gehen. Ein solches Angebot wäre ein wesentlicher Beitrag an die Fort- und Weiterbildung sämtlicher Bibliothekare. Die Neukonzeption des Veranstaltungsprogramms würde aber die Einrichtung einer Informationszentrale bedingen, welche Meldungen von Veranstaltungsmöglichkeiten erhält und dann die Regionalgruppen darüber informiert.

Schweizerische Vereinigung für Dokumentation

Offiziell bestehen in der SVD Regionalgruppen seit 1972. Ihre Bildung geht auf Anregungen zurück, die bei der Diskussion über die Struktur der SVD anlässlich der Generalversammlung 1971 in Solothurn vorgebracht wurden. Es bildeten sich in der Folge die Berner Gruppe und der Groupe Romand.

Diese Gruppen sind mehr oder weniger lose Zusammenschlüsse von SVD-Mitgliedern der entsprechenden Regionen. Ihre Führung und Tätigkeit hängt ab von initiativen Persönlichkeiten. Um den Fortbestand der Regionalgruppen zu sichern, versucht man neuerdings, ihnen eine festere Form zu geben. Dazu sollen sie auch in den Statuten der SVD verankert werden. Der hauptsächlichste Zweck der Regionalgruppen liegt auf dem Gebiet der Ausbildung im weitesten Sinne des Wortes: Ausbildung, Weiterbildung, Erfahrungsaustausch. Die diesbezüglichen Veranstaltungen der Regionalgruppen können und sollen die Kurse der Grundausbildung und die Arbeitstagungen der SVD

ergänzen und vertiefen. Der Vorstand der SVD begrüßt und unterstützt deshalb die Tätigkeit der Regionalgruppen und deren Bestrebungen zu vermehrter Zusammenarbeit und Erfahrungsaustausch.

Die jährlich von der SVD durchgeführten Ausbildungskurse können aus verschiedenen Gründen nur eine bescheidene Einführung in die Dokumentation geben. Da in der Schweiz keine andern Möglichkeiten bestehen und der Weg ins Ausland meistens nicht begangen wird oder werden kann, bleibt nur das Selbststudium und der Erfahrungsaustausch. Hier sollen die Arbeitstagungen der SVD und die Veranstaltungen der Regionalgruppen einsetzen durch möglichst eingehende Behandlung von einzelnen Themen aus der Dokumentation und Vermittlung des Erfahrungsaustausches.

Diese Ergänzungsausbildung und vor allem der Erfahrungsaustausch müssen nicht immer auf gesamtschweizerischer Ebene erfolgen und zentral durch die SVD organisiert werden. Die Regionalgruppen und auch die noch zu erwähnenden Branchengruppen können diese Aufgaben ebensogut übernehmen. Sie können dabei viel eher auf spezifische Bedürfnisse ihrer Mitglieder eingehen. Zudem ist die regionale Organisation oft einfacher und meistens auch kostenmäßig günstiger.

Regionalgruppe Bern

Die Berner Gruppe trat zum ersten Mal im März 1972 mit einer Arbeitstagung an die Öffentlichkeit. Es folgte seither jedes Frühjahr eine ähnliche Veranstaltung. Neben Vorträgen über Probleme der Dokumentation werden dabei jeweils Besichtigungen von Bibliotheken und Dokumentationsstellen organisiert. Die Tagungen dienen der Weiterbildung im Sinne des vertieften Eingehens auf einzelne Probleme und vor allem dem Erfahrungsaustausch.

Die Gruppe ist nicht organisiert. Es genügen jedoch ein Verzeichnis der Interessenten aus der Region, ein Initiator und von Fall zu Fall bereitwillige Helfer. Sie ist aber im Vorstand SVD vertreten. Die Veranstaltungen der Gruppe werden einem weiteren Publikum in den Nachrichten VSB/SVD angekündigt.

Groupe Romand

Bei der Bildung des Groupe Romand (Gründungsversammlung im November 1972) stand von Anfang an die Ausbildung im Vordergrund. Schon früher hatte man in der SVD versucht, Ausbildungskurse in französischer Sprache für welsche Interessenten durchzuführen, um neben den jährlichen Kursen der SVD in deutscher Sprache etwas ähnliches in französisch anbieten zu können. Das Unternehmen scheiterte jedoch immer wieder. Die Initiative der Groupe Romand ermöglichte nun die Organisation von bisher 2 Kursen: Cours de formation pour documentalistes-techniciens en emploi 1973/74 und 1974/75. (Einzelheiten über das Kursprogramm siehe S. 243.)

An diesem Beispiel zeigt sich, daß eine Regionalgruppe zur Überwindung des Sprachenproblems oder anderer Probleme auch die der SVD zukommende Aufgabe der Grundausbildung übernehmen kann.

Der Groupe Romand ist organisiert mit Vorstand, Generalversammlung und Kommissionen. Besondere Kommissionen befassen sich mit der Durchführung der Ausbildungskurse und von Arbeitstagungen mit Vorträgen und Besichtigungen. Solche Tagungen haben bisher jährlich 1–3 mal stattgefunden. Zur Information der Mitglieder wird ein Bulletin d'Information herausgegeben. Die Gruppe ist im Vorstand der SVD ebenfalls vertreten.

Branchengruppen

Es ist bisher von den Regionalgruppen die Rede gewesen, in denen sich Dokumentalisten einer geographischen Region, aber verschiedener Fachrichtungen zusammenfinden. Es ist jedoch auch der umgekehrte Fall möglich, daß sich innerhalb von Fachbereichen Gruppen bilden. Sofern diese Gruppen Aufgaben bezüglich Ausbildung übernehmen, bleiben sie dieselben: Weiterbildung, Erfahrungsaustausch. Diese können dann aber ganz unter Berücksichtigung der spezifischen Dokumentationshilfsmittel und Anforderungen des Fachbereiches gelöst werden.

Solche Branchengruppen gibt es z. B. in der Basler Chemie, im Verein Schweizerischer Maschinen-Industrieller und in der Bundesverwaltung.

Die Volkshochschulen in der Ausbildung des Bibliothekars

Dr. *Robert Schneebeli*, Direktor der Volkshochschule des Kantons Zürich

Die schweizerischen Volkshochschulen dienen in erster Linie der Fortsetzung der allgemeinen Bildung, die auf allen Stufen der Erziehung der Jugendlichen gepflegt wird. Allgemeine Bildung ist nicht als Beschäftigung mit schöngeistig-weltfremden Dingen aufzufassen, sondern kann unter vier Titeln genannt werden: musische und künstlerische Betätigung, praktische Kenntnisse, Körperschule und akademische Fächer.

Wie stark die einzelnen Bereiche an einer bestimmten Volkshochschule gepflegt werden, hängt vom gesamten Angebot an Bildungsmöglichkeiten in einer Region ab. Wo, wie zum Beispiel in Zürich, mannigfache Gelegenheit für Gymnastik und Sport auch außerhalb von Vereinen offenstehen, führt die Volkshochschule nur wenige Kurse dieser Art. Ähnlich steht es mit Musikkursen. In Bern haben diese beiden Sparten im Programm der Volkshochschule großes Gewicht.